



MEDIENINFORMATION

SPERRFRIST: keine

Sonderschau "Exotische Problempflanzen" an der Luga

Die Zentralschweizer Kantone präsentieren an der Luga die Sonderschau «Exotische Problempflanzen». Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, Pflanzen für den eigenen Garten auszuwählen. Aber Achtung, an der Kasse wird aufgedeckt, welche Pflanzen exotische Problempflanzen sind und eine Gefahr darstellen.

Der Stand der Zentralschweizer Kantone verwandelt sich dieses Jahr in ein Gartencenter der besonderen Art: Zierpflanzen, einheimische Pflanzen sowie exotische Problempflanzen werden von ihrer schönsten Seite gezeigt. Welche Pflanzen problematisch sind und nicht empfohlen werden, erfahren Besucherinnen und Besucher, sobald sie ihren „Einkauf“ an der Kasse präsentieren.

Anreiz zur Entfernung exotischer Problempflanzen

Alle, die den Selbsttest erfolgreich meistern, dürfen eine einheimische Pflanze aus regionaler Produktion mit nach Hause nehmen und im Garten oder im Topf pflanzen. Wer zudem exotische Problempflanzen aktiv aus dem eigenen Garten oder Balkon entfernen will, kann mit etwas Glück einen Gutschein dafür gewinnen. Der regionale Gartenfachhandel und die Albert Koechlin Stiftung unterstützen Projekte zur Entfernung exotischer Problempflanzen mit einem Beitrag in der Gesamthöhe von mehreren 1000 Franken.

Ein wachsendes Problem

Exotische Pflanzen sind gebietsfremde Pflanzen. Ursprünglich kamen sie hierzulande nicht vor. Durch den Menschen gelangten sie als Nutz- oder Gartenpflanzen oder unbewusst durch Einschleppung in hiesige Breitengrade.

Die meisten exotischen Pflanzen sind eine Bereicherung und gefährden weder Mensch noch Natur. Bei einem kleinen Teil von ihnen handelt es sich um exotische Problempflanzen, sogenannte invasive Neophyten. Diese fallen durch ihren üppigen Wuchs, ihre schnelle, invasive Verbreitung und durch die Verdrängung der

einheimischen Arten negativ auf. Sie haben sich aus Gärten und Parkanlagen verwildert und breiten sich unkontrolliert aus. Zunehmend stellen sie für die Forstwirtschaft, den Naturschutz, die Landwirtschaft, die Infrastruktur und die menschliche Gesundheit ein Problem dar. Deshalb muss die weitere Verbreitung und Verschleppung verhindert werden.

Teufelskreis durchbrechen und weitere Ausbreitung stoppen

Die Zentralschweizer Kantone engagieren sich zusammen mit der Stadt Luzern und der Albert Koechlin Stiftung an der Sonderschau 2018 und wollen die Bevölkerung für diese Problematik sensibilisieren. Da ein Teil der exotischen Problempflanzen immer noch in den Gärten wächst oder sogar weiterhin zum Verkauf zugelassen ist, kann die Bevölkerung einen wichtigen Beitrag leisten, die weitere Ausbreitung solcher Pflanzen zu verhindern. Werden keine exotischen Problempflanzen mehr gekauft respektive gepflanzt und werden zudem die bestehenden Pflanzen entfernt, kann das Risiko, dass sich die Problempflanzen aus den Gärten in der Umgebung verbreiten, vermindert werden. Mit der Zeit wird so eine zentrale Quelle der Ausbreitung gestoppt.

Besucherinnen und Besucher erhalten an der Sonderschau „Exotische Problempflanzen“ in der Halle 2 professionelle Beratung von Neophyten-Experten der Zentralschweizer Kantone und der Stadtgärtnerei Luzern.

Die Zentralschweizer Kantone verlosen täglich gratis Luga-Eintritte. Mitmachen kann man unter www.umweltberatung-luzern.ch/luga.

Bild: Geranien gehören zur Schweiz wie Enzian und Edelweiss. Im Gegensatz zum Enzian und Edelweiss ist das Geranium aber keine einheimische Pflanze. Ob sie zu den exotischen Problempflanzen gehört, erfährt man an der Luga in der Halle 2.

RÜCKFRAGEN

Ingrid Schär, Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz, Telefon +41 41 618 72 21, erreichbar am 26. April 2018 zwischen 10 und 11 Uhr.

Stans, 26. April 2018